

Klaus Wunschels
MAX GUUTH

FASCHING

und
anderer

FROHSINN

Eigenverlag

Vielen Dank, dass Sie sich dazu entschieden haben, diese kostenlose pdf-Datei herunterzuladen. Sie haben die Möglichkeit diese Datei kostenlos, im privaten Rahmen zu verfielfältigen und weiterzugeben. Verfielfältigungen, die darüber hinaus gehen, beziehungsweise für den Endverbraucher mit Kosten verbunden sind, bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung des Autors, beziehungsweise des Verlages.

**Auf die nächsten Titel können
Sie sich schon jetzt freuen.**

*** 1000 Jahre Mögeldorf
(Mai 2025)**

*** Fasching in Franken
ca. Februar 2025**

*** Hundeschule Franken
(im Laufe 2025)**

*** Alltagsgeschichten
(im Laufe 2025)**

**Konditionen wie üblich:
Texte download free,
bebildert je Buch 15€ als Datei,
25€ als Book on demand.**

**Bitte beachten Sie nähere
Hinweise im Internet unter
www.keww.de.**

**Max Guuth, Max Leberecht
sind Pseudonyme von
Klaus Wunschel
Jenaer Str. 19, 90765 Fürth
Homepage: www.keww.de**

**E-Mail:
wunschel.marketing@gmx.de**

Weitere Vorteile:

- * Keine Registrierung**
- * Keine Cookies**
- * Keine unnötige
Datenspeicherung**

INHALTSANGABE
kostenlose Version

- S. 6 Anstelle eines Vorwortes
- S. 8 Der Jubelhut
- S. 14 Fasching im Establishment
- S. 20 Faschingsumzug

Anstelle eines Vorwortes

Da in Bayern insgesamt generell nicht so viel gejubelt wird wie in anderen Bundesländern, ist es nur recht und billig, wenn hier extra ein Lehrstuhl eingerichtet wird mit dem Thema: Jubel.

Der Antrag der oberbayerischen Almjudler wurde vom Kultusministerium zwar wohlwollend entgegengenommen, aber noch nicht bearbeitet. Nach Auskunft des zuständigen Kulturrates, konnte noch kein Eingang verzeichnet werden. Möglicherweise hängt er immer noch im Keller auf der Wäscheleine... Es wird Zeit, wie ich meine, dass er baldigst heraufgeholt wird.

Problem ist, dass der Bürger nach dem Ablauf von Ewigkeiten gar nicht mehr weiß ob er überhaupt noch jubeln soll.

Beispiele, in denen das Jubeln ordentlich vergangen ist:

Der kreuzungsfreie Ausbau des Frankenschnellweges.

Zunächst Jubel, weil dies natürlich nicht nur schneller, sondern auch umweltfreundlicher wäre... Planung hin, Kritik her... seit Generationen Stau an Jansenbrücke und Pferdemarkt ... Jetzt

vielleicht neue Bewegung ... aber man wird sehen.

Untertunnelung von Fürth bis Hafen Nürnberg.

Jubel zum Megabauprojekt. 50 Jahre Stillstand. Jetzt, da man nicht mehr weiß über was man noch jubeln soll, neuer Plan:

Mega- Untertunnelung von Fürth bis Hafen Nürnberg...

Können Sie da noch jubeln? Wenn ja, sind Sie wahrscheinlich kein Franke oder in dem Alter, in dem man die Anfangsüberlegungen gar nicht mehr kannte...

FAZIT: Der Franke an und für sich ist von Natur aus ein Jubler. Ihm ist das Jubeln vielfach nur vergangen!

Der Jubelhut

Es wird immer wieder in den Medien darüber berichtet, dass es dem Franken von Natur aus an Beifallsbekundungen mangle. Jedenfalls würden sich Jubel oder andere Beifallsäußerungen mehr im Inneren, sozusagen im stillen Kämmerlein abspielen. Es handle sich hierbei um einen genetischen Defekt, der nur in Franken aufträte.

Neuere wissenschaftliche Erkenntnisse lassen jedoch die Vermutung zu, dies könnte einfach mit der zentralen Lage in Europa zusammenhängen. Vertreter der Gegenströmung weisen darauf hin, dass der Jubel eindeutig von der Lage unabhängig sei.

Es ist tatsächlich eine Tatsache, dass in der Vergangenheit bereits mehrere Faschingszüge mangels

jubelnden Publikums abgesagt wurden.

Heutzutage finden sich jedoch immer mehr Jubler in Franken. Mir persönlich ist zum Beispiel ein Bewohner in Oberfranken bekannt, der vorgibt er würde vom 11.11. 11 Uhr 11 bis zum Ende der Faschingszeit durchjubeln. Dies mag zwar extrem klingen, ist jedoch ein schönes Beispiel dafür, dass sich die Gesellschaft im Wandel befindet. Immer häufiger stehen, sogar Prominente, die in die Zeitung kommen möchten, bei Faschingsumzügen auf den Wagen und winken dem geeigneten Publikum huldvoll zu.

Bewegung kommt bei Zuschauern solchen Frohsinns erfahrungsgemäß allerdings erst dann auf, wenn Süßigkeiten in medizinisch bedenklicher Konzentration ausgeworfen werden. Die Zuschauer selbst, meist im fortgeschrittenen Alter, werden dann nicht müde, hinter jeder einzelnen Süßigkeit hinterher zu eilen. Manch einer verschafft sich dabei einen unlauteren Vorteil mit einem umgedrehten Regenschirm. Aufgrund der trichterförmigen Öffnung, kann das Wurfgut natürlich besonders rationell eingefangen werden. Auf Nachfrage solchen Tuns wird regelmäßig darauf hingewiesen, dass dies nur für die zu Hause gebliebenen Kinder, Enkel und

Urenkel, bestimmt sei. Offenbar bekommen diese einmal im Jahr Naschwerk im Überfluss...

Der rechte Jubel dabei scheint neueren Forschungsergebnissen zufolge, von Land zu Land unterschiedlich wahrgenommen zu werden...

Aus der Sicht des Rheinländers, der für sich in Anspruch nimmt gar lustig zu sein, geht Stimmung anders. Hinwiederum aus der Sicht des grantelnden Oberbayern oder Allgäuers, ist der Franke eine schier unerträgliche Stimmungskanone.

Eine Ausnahme in jeder Hinsicht zeigt sich beim allseits beliebten Fußballspiel. In manchen Stadien, in Franken gibt es zumindest eines, kommen regelmäßig Fußballfachleute zusammen die einer Mannschaft zujubeln, welche dem Ball hinterher saust, soweit sie sich nicht gerade auf das Spiel ohne Ball konzentriert, oder eingach gegen den Ball spielt.

Die Lederkugel selbst kann man dagegen von den oberen Rängen nur sehr schwer erkennen. Wohl dem, der ein Fernglas griffbereit hat.

Solcher Aktionismus verlangt natürlich eine gehörige Portion Stimulanzien in Form von fränkischem Bier. Nebenbei bemerkt: Nur diesem Umstand verdanken einige fränkische Landbierbrauereien ihre Existenz.

Doch der naheliegenden Vermutung, dass in Franken Stimmung nur mittels alkoholischer Getränke aufkommen kann, ist nur in Ausnahmefällen zuzustimmen.

Aber besser als in München ist das Bier hierzulande auf jeden Fall.

Erst im Februar 2014 konnte man in der Zeitung lesen, dass man in München immer auf ein ausverkauftes Stadion verweisen kann, alles Dauerkarteneinhaber. Aber tatsächlich sitzen nur wenige Zuschauer in der Arena. Tja. Oberbayern sind zwar Zahler, aber eben auch Grandler.

Zurück ins Frankenland.

Wenn ich ein Problem nicht lösen kann (hier: wie applaudiere ich bei ansonsten unsicherem Jubel) nähere ich mich der Kernfrage eher logisch. Nüchtern betrachtet ist ein Apparat notwendig, der in der Lage ist die

Gefühlsäußerungen aus dem Inneren nach Außen zu kehren.

In Betracht kommen kann dabei zum Beispiel eine Tröte. Diese erfordert allerdings eine zum Teil nicht unerhebliche Kraftanstrengung. Eben durch das notwendige kräftige Blasen. Der aufgrund akustischer Reize sich aufschaukelnde Jubel fällt dann meist etwas angestrengt und gar gekünstelt aus. Man sollte das manuelle Tröten denn doch besser lassen.

In der Vergangenheit wurde versucht diesem Manko mit verschiedenen Hilfsmitteln wie Blasebalg oder anderen Mechanismen (z.B. automatisches Hupen) zu begegnen. Durchsetzen konnte sich jedoch keines dieser Verfahren, da es jeweils nur schlecht möglich ist den Ton in seiner Intensität erforderlichenfalls zu modellieren.

Aufgrund intensiver Nachforschungen bin ich auf den ultimativen fränkischen Alternativjubler gestoßen.

Es handelt sich dabei um den sogenannten Klatschhut. Dies ist ein Hut, der nach oben hin künstliche Klatschhände hat, die sich je nach Gefühlslage des Betreibers bewegen lassen.

Bereits auf den ersten Blick ist zu erkennen, dass der Hut nach oben klatscht, ohne den Nachbarn auf der Linken oder den auf der Rechten mit möglicherweise unerwünschten Klatschhänden zu beeinträchtigen. Der Mechanismus kann durch einfaches Ziehen am Bande je nach Gefühlsregung stark oder schwach aktiviert werden. Immer wieder kann man sehen, dass nichts ohne Nachteile ist. Wegen seiner eher geringen Geräuschentwicklung ist der Klatschhut an und für sich nur für das Klatschen im kleinen Kreis geeignet.

Aus Kreisen der Industrie ist zu vernehmen, dass an einem lautstärkeren Modell aber noch gearbeitet werden soll...

Fasching im Establishment

Alle Jahre wieder zieht die Faschingsaison ins Land. Die Spatzen pfeifen's von den Dächern und der Bürgermeister übergibt dem Faschingspaar die Schlüssel zum Rathaus. Allerdings scheint es sich hier um ein Falsifikat zu handeln. So weit ich mich entsinnen kann, konnte die Narrheit noch zu keiner Zeit im Rathaus echt residieren oder besondere Vorstellungen zur Sprache bringen. - Ganz im Gegenteil: Alles blieb bisher beim Alten!

Ich meinerseits bin kein Faschingsprinz und kümmere mich daher nicht um Probleme eines solchen. Beispielsweise hörte ich, dass Faschingsprinzen dieserorts ihre Auftritte selbst bezahlen müssen. Kein Wunder, dass es mitunter sehr schwierig ist Freiwillige zu finden. Die Gaudi bleibt einem im Halse stecken, wenn

einem, der Fiskus droht.

Ich selbst war schon seit vielen Jahren nicht mehr in der Hochstimmung gewesen, die es mir ermöglicht hätte aktiv am allgemeinen Klamauk teilzunehmen.

Nichtsdestotrotz erreichte mich der Ruf der bekannten Familie Müller zu einer kleinen gemeinsamen Narrheit. Ganz privat und intim...

Müllers waren nicht einfach ganz einfach die Müllers, sondern die bekannten Fabrikanten. Es war daher eine ganz besondere Ehre, wenn man da eingeladen wurde. Nur die allerfeinste Gesellschaft hatte sich in diesem erlauchten Kreise ein Stelldichein gegeben. In gehobener Gesellschaft wollte man natürlich einen gewissen Abstand zur gewöhnlichen Bevölkerung wahren. Ganz so, wie man dies in Königshäusern, wie man so hört, heute noch handhabt. Wie gesagt, es war schon etwas Besonderes, zu diesem erlauchten Kreis zu gehören.

Anfangs war ich tatsächlich etwas erstaunt wegen der Einladung und wie man gerade auf mich gekommen war. Ich war mir sicher, dass es sich hier um ein Versehen des Müller' schen Managements gehandelt haben musste. Aber Einladung ist Einladung. Ich war dabei!

Ich erschien vor dem Anwesen ein akademisches Viertelstündchen später, denn das soll in derartigen Kreisen ja ganz besonders vornehm sein und rollte mit meinem Kleinwagen auf den Müller' schen Parkplatz. Der Einweiser leitete mich umgehend auf einen der freien Stellplätze.

Auf meinem Weg zum Hauptportal wurde der rote Läufer von zwei Dienern ausgerollt...

Im Empfangsraum selbst standen schon ein paar müde Gestalten mit einem Sektglas in der Hand. Die Hoheiten, nämlich Herr Müller und Gemahlin hatten sich an der Eingangspforte postiert, um die Neuankömmlinge persönlich zu begrüßen. Beide schienen sich beim Anblick meiner, eher fremdländischen, Person nicht im Geringsten zu wundern.- Wahrscheinlich lag dies daran, weil sie die wenigsten Gäste namentlich kannten. Sie hatten sich wohl voll und ganz auf das hauseigene Ladungsprotokoll verlassen...

Ein Page händigte mir ein Glas mit Sekt ein und ich stand in der nächsten halben Stunde wie die anderen auch, ebenfalls gelangweilt herum. Zur Auflockerung, und um nicht ganz einzuschlafen, stieß ich mit den mir unbekanntem Gästen an und pflegte den Smalltalk.

Um nicht nur mit dem Glaskelch in der Hand herumzustehen, schloss ich mich dem Menschenauflauf an, der sich unversehens gebildet hatte. In der Mitte der Menschentraube fabulierte nämlich Herr Müller höchstselbst in blumigen Worten, wie er bei irgendwelchen Reitergefechten als Ulan gehandelt hätte. Da der Preußenkönig leider schon vor 200 Jahren verstorben war, müsse er dessen Part übernehmen. Auf dem Felde hätte er nur gerufen:

-“Tarapp, tarapp, voran ihr Ulanen,“ ...

Die Schlacht bei Leipzig hätte dann ein anderes Ende genommen...

Währenddessen füllte einer der Bedienungssklaven unablässig Champagner in die halbleeren Gläser nach. Die Stimmung unter den Zuhörern stieg im Rausche des Sektes deshalb merklich. Anfangs nur vereinzelt, dann aber vielstimmig wurde es laut: „Hurrah, Tarapp, Hurrah, ...“

Einige der Anwesenden hatten sich sogar maskiert. Dezent und vornehm natürlich... Die Damen hatten sich, was ganz besonders lustig scheinen sollte, falsche Diamanten umgehängt, oder gefälschte Ringe. Zwei

besonders ausgelassene Faschingsnarren hatten sich sogar lustige Faschingshütchen aufgesetzt.- Mit Rubinen, oder anderen Edelsteinen besetzt...

Dann gab die Frau des Hauses das Buffet mit dem Ruf: „das Buffet ist eröffnet“, frei. Plötzlich kam Bewegung in die Gesellschaft und im Nu hatte sich eine lange Warteschlange davor gebildet. Die, die einen Platz an der Theke ergattern konnten, räumten ihren Platz nur ungern an Nachrücker, die im wesentlichen hinten anstehen mussten. Endlich war ich (44te Stelle) an der Reihe. Mit Messer und Gabel bewaffnet stürzte ich über die wenigen Überreste her, die nach er kurzen, aber harten Schlacht übrig geblieben waren ... Es waren vor den verschiedenen Gerichten kleine Schildchen aufgestellt mit der Bezeichnung der jeweiligen Gerichte.

Aber was kümmerte dies schon damals die Ritter der Tafelrunde. So auch jetzt nicht. Hauptsache war doch einfach satt zu werden. Egal ob mit echtem Kaviar, oder einfachem Schweinebraten. Der Effekt dabei ist immer derselbe. Man wird satt dabei und hat bald genug davon...

Endlich wurde zum Tanz gebeten.- Dafür musste man aber die Katakomben hinab in den ordinären Bierkeller steigen. Man hütelte dabei verlegen und wartete mit dem Tanzen erst einmal ab. Whisky floss dabei in Strömen. Bekanntlich liegt ja im Alkohol die Wahrheit und man schwang denn doch das Tanzbein. Bald war der größte Teil der Gesellschaft auf dem Parkett im Kellerverlies.

Dabei folgte man dem Beispiel des Eisenwarengroßhändlers, der, was den Frohsinn betraf, eine Führungsrolle eingenommen hatte. In der Folge gab man sich mehr und mehr ausgelassen. Selbst der Topp Anwalt versäumte jetzt keinen Tanz auf dem Vulkan, denn schließlich hatten wir Faschingszeit.- Dann wurde die extrem langsame Tanzrunde eingeläutet. Jeder schnappte sich einen Tanzpartner oder Tanzpartnerin und los ging es. Nicht etwa wählte man den eigenen Ehepartner, denn schließlich hatten wir Faschingszeit. Nein im Gegenteil! Die einen Ehepartner lauschten den lichtvollen Ausführungen von Herrn Müller im oberen Terrain, die anderen Ehepartner zogen das Sousterrain vor.- Bald verzogen sich die unteren Paare in andere

Kellerräume.- Ganz ohne Licht natürlich, denn
Faschingszeit ist ja eine lustige Zeit.-
Gediegener Frankenfrohsinn wohin das Auge blickt
eben ...

Faschingsumzug

Faschingszug Norisheim in Franken

Es ist jedes Jahr immer dasselbe. Der Norisheimer Faschingszug findet einmal mehr statt und deshalb wird auf der Route des Zuges der sonstige Autoverkehr ausgesperrt..

Im übrigen ist es mir bisher leider unbekannt, warum nicht auch in Fürstenheim einer startet.

Gemäß der Anzeige im Internet gäbe es hier in Franken den weltweit ältesten Gaudiwurm... Es ist anzunehmen, dass in diesem Zusammenhang tatsächlich nur der Wurm gemeint ist, aber weniger die Gaudi... In früheren Zeiten wurde bekanntlich der Karnevalswagen nicht etwa Karnevalswagen genannt, sondern Höllenschiff.

Sicher eine Übertreibung. Wahrscheinlich Es handelt sich bei dieser Bezeichnung wohl eher um eine Einschleppung aus dem närrisch-preußischen Ausland, als um eine fränkische Eigenproduktion. Denn beim Gaudiwurm im fränkischen Nürnberg rufen immer nur die Akteure faschingsgemäß Helau oder Alaaf. Das Publikum, soweit es sich um Einheimische handelt, bleibt in der Regel stumm. Ich selbst wurde einmal von närrischen Zuschauern mit Blicken niedergeknüppelt, als ich es wagte den aufmunternden Zuruf eines Akteurs mit Nämberch Aha zu beantworten ...

Darüber hinaus besaß ich damals die Kühnheit, mit der Hand zu winken. Dieser Überschwang an Frohsinn war mir danach aber richtig peinlich gewesen. Seitdem halte ich mich mit derartigen unkontrollierten Ausbrüchen zurück. Ich besuche den Faschingszug eigentlich nur noch wegen der kostenlosen Süßigkeiten und anderer Waren, die man zwar gerne sammelt, aber nicht benötigt, welche aber ausgeworfen werden.

Der Faschingszug war bereits in vollem Gange, als wir ankamen. Ohne Umschweife drängelten sich die Kinder in die vorderste Reihe, um da den Faschingsauswurf der Mitmarschierer abzufangen. Ich wollte mich ebenfalls nach vorne drängeln, was mir aber durch die Umstehenden rüde verwehrt wurde. "Der is' groß genug, um von Hinten über die Köpfe zu sehen ...", rief irgendjemand anonym aus der Masse

an mich gerichtet... Die Menschenmenge murmelte zustimmend. Mein Gegenargument, dass ich der Faschingsbonbons dringend bedürfte. Wahrheitswidrig ergänzte ich, dass sonst zu Hause Frau und Kinder hungern müssten. Aber dies wurde einfach überhört, oder man hatte es mir nicht abgenommen und stämmige Beine vertraten mir den Weg zur Glückseligkeit. Was blieb mir deshalb anderes übrig als schmollend den Zug aus der Ferne zu beobachten, während die Kinder vorne wild durcheinanderwuselten, wenn wieder jemand aus der Kolonne Süßigkeiten verteilte.

Manchmal wurden die Bonbons bis weit zu den hinteren Zuschauerreihen geworfen, die zum großen Teil von den umstehenden Erwachsenen selbst gierig gefangen wurden. Einige Bonbons fielen allerdings auch auf den Boden und verharrten dort eine kurze Zeit, bis irgendjemand seinen Fuß darauf hielt, um das Konfekt hermetisch abzusichern. Hier setzte begreiflicherweise mein weithin bekannter Genius ein. Ich hatte nämlich beobachtet, dass es den meisten der Umstehenden an der notwendigen Systematik mangelte.- Die Kinder sausten planlos wegen eines einzigen Bonbons umher und das Gros der Erwachsenen reagierte ebenfalls nur auf einen aktuellen Bonbonwurf. Niemand aber kümmerte sich so recht um die Vielzahl der Bonbons vergangener Würfe, die aber auch noch auf dem Boden herum lagen. Man hätte dazu schon auf allen Vieren kriechen müssen...

Die ein oder andere Person fühlte sich etwas unangenehm berührt, als ich bäuchlings den Bürgersteig entlang robbte.- Insbesondere Frauen waren leicht verschreckt, weil sie in mir einen älteren Lüstling vermuteten ...

Mein Suchen war allerdings ziemlich erfolgreich. Auf diese Weise konnte ich viele Objekte der Begierde entdecken. Allerdings gab's blaue Flecken, wenn ein Zuschauer etwa versuchte seinen Fuß über ein Bonbon zu halten, während ich zeitgleich mit der Hand haschte.- Aber was tut man nicht alles für Süßigkeiten, vor allen Dingen wenn sie kostenlos sind! Bereits nach einer Viertelstunde waren meine Hosen- und Jackentaschen derart prall gefüllt, dass immer mehr der erwachsenen Zuschauer meinen Erfolg bemerkten.- Nach und nach ließen sich auch die anderen Großen auf die Knie fallen.- Der Konkurrenzkampf wurde immer stärker.- Vorne an der Straße marschierten irgendwelche Faschingsnarren, dahinter rannten die Kinder aufgereggt hin und her und schließlich bewegte sich der Tross der Eltern und Großeltern auf allen Vieren, aber systematisch, voran. Ich untersuchte gerade einen Zigarettenstummel auf evtl. eingelegte Zuckerstückchen, als ich einen heftigen Stoß am Kopfe verspürte. Dr. med. Gsundbrunn der bekannte Internist, hatte es sich nicht nehmen lassen ebenfalls dem Faschingszug beizuwohnen und krabbelte auf allen Vieren, weil es alle so machten, obwohl er gar keine Zuckerbonbons mag.- Er wusste deshalb

gar nicht so recht warum er überhaupt krabbelte und nahm den Zusammenstoß als günstige Gelegenheit wahr um sich zu rechtfertigen und um nach dem Wohlbefinden meiner Kniescheiben zu fragen.- Der hatte vielleicht Nerven!- Natürlich schmerzten die Beine, weil ich vergessen hatte von zu Hause die Knieschoner mitzubringen. Im übrigen war ein Hosenbein aufgeschlitzt. Wahrscheinlich war ich an einem Stein hängen geblieben. Aber kostenlose Bonbons gibt es schließlich nicht umsonst. Man muss eine Leistung erbringen. Ich ließ daher Gsundbrunn wortlos kaudern und krabbelte weiter.

Einige Hunde wollten sich frech an mich heranmachen und mir irgendwelche Leckereien streitig machen, sie wurden von mir jedoch in die Flucht geschlagen...

Ich kann nicht mehr sagen wie lange der Zug gedauert hatte und schon gar nicht wer alles mitmarschiert war. Zwei Stunden müssen es wohl gewesen sein, als ich die U-Bahn krabbelte.

Zu hause betrachtete ich die gesammelten Schätze.- Kiloweise hatte ich Gutscheine ,Bonbons und weiteres Naschwerk erbeutet.-

Die Vorräte reichen sicher bis zum nächsten Jahr, denn ich muss gestehen:

Nach der vielen Krabbelei habe ich plötzlich keinerlei Appetit mehr auf Süßigkeiten.

Wer noch nicht so recht jubeln konnte, der
kann zum sonstigen
Frohsinn übergehen und auf der
Homepage entsprechend klicken.

**Da gibt's jede Menge zum
Schmunzeln.**

Faschingsbomben

Heuer war ein besonders schöner Tag. Ein Tag wie geschaffen für den Norisheimer Faschingszug.-Keine Frage,dass wir unter diesen Umständen zum Schauplatz desselben strebten. Natürlich war es wieder einmal überaus schwierig um einen Parkplatz für das Auto zu finden.- Wir machten es dann so,dass ich alleine nach einem Parkplatz forschte, während sich die Kinder und Mama bereits am Rande des Weges, den der Zug nehmen würde, postierten.-"Ich finde euch dann schon",waren meine letzten Worte,bevor ich mit dem Fahrzeug entschwand. Wie ich bald feststellen musste,

war es gar nicht so einfach einen Parkplatz zu finden. Wegen des frühlingshaften Wetters waren vielleicht hunderttausend Menschen, mit fast ebensovielen Kraftfahrzeugen auf den Beinen. In einer ruhigen Seitenstraße, etwa einen Kilometer vom Ort des Geschehens entfernt, wurde ich dann doch noch fündig.- Da Mouki, der Hund, während der Dauer des Zuges im Auto saß, war ich mir sicher, dass der Wagen weder gestohlen werden würde, noch dass es irgendein kommunaler Aufsichtsbeamter gewagt hätte einen Strafzettel an die Windschutzscheibe zu heften.- Eiligen Schrittes machte ich mich auf den Weg. Erstmals musste ich erkennen, dass ich weder Marlo, Norbert noch meine Frau im Gewühl finden konnte.- Nun gut. Würde ich den Zug eben alleine ansehen. Mal was anderes ... Bereits in der ersten Kolonne des Gaudiwurms wurden irgendwelche Plaketten verteilt. Mein Arm streckte sich bereits begehrllich nach vorne.- Schließlich hatte ich einen Grund mich zu strecken, denn alles mache ich nur für die Kinder.- Ich selbst hatte selbstredend keinerlei Interesse an den Plaketten. Der Armstrecker vor mir bekam die 10 Anhänger in die Hand gedrückt.... So eine Unverschämtheit. -"3.- EURO das Stück," flötete die

verkleidete Hexe und kassierte ab. Ich meinerseits zog meinen Arm sofort zurück. Ich stellte so für die Verteilerin klar, dass ich keine der nutzlosen Plaketten benötigte. Gerade noch rechtzeitig, bevor die Begleiterin weitere Sticker für mich aus dem Köcher ziehen konnte. Jaja. Überall wird man nur abkassiert, dass es nicht mehr schön ist. Der Finanzminister kassiert die Steuern, der Stadtkämmerer die Abgaben und jetzt 3 EURO für einen Sticker mit der Aufschrift: Verein der Nürnberger Faschingszugfreunde ... - Ich kann mich beherrschen... Es ist außerdem nicht gut für Kinder, wenn sie die von der ziehenden Kolonne die geworfenen Bonbons verdrücken. Denn meist handelt es sich dabei um den sog. Zahntod... Naja. Ein Bonbon kann wohl nicht schaden.- Für jedes Kind natürlich.- Macht zwei. Mit den Erwachsenen und den Hund, ergibt sich schon ein Bedarf von fünf Bonbons, die für die Familie sicher nicht schädlich waren... Ich hatte schon längst meinen Blick auf den Boden gerichtet, um Bonbons rechtzeitig zu erspähen, die heruntergefallen waren.- Dabei zeigte sich wer reaktionsschnell, kurz ein richtiger Mann ist. Denn wie es sich zeigte, war es gar nicht so einfach einen einmal entdeckten Bonbon auch wirklich zu bergen.

Sofort stürzten ca. 100 Personen mittleren Alters sich auf den kleinen Schlingel. Manch einer vergaß dabei seine gute Erziehung und drängelte wie ein Kleinkind.- Ich meinerseits machte mir die Tatsache zunutze, dass ich über ein nicht geringes Geläuf verfüge. Tja. Wer hat der hat und große Füße zahlen sich bei einem Faschingszug immer aus... Wenn eine Ladung Bonbons auf den Boden prasselte, konnte ich den andern einfach den Weg vertreten und sicherte, indem ich meinen Schuh über das Produkt stülpte. Meist klappte dies und das Rudel zog mit eingekniffenem Schwänzen wieder ab. Die Ausnahmen bestätigen die Regel, wie es so schön heißt. Eine rüstige Rentnerin, von mir Bomba geheißen, tobte wie ein Derwisch nach jedem Bonbon. Ich hatte Mühe meinen Anteil zu sichern. Die Dame drängte und schob sich unter meinen Schuh, nur um eine der lächerlichen Süsigkeiten zu erhaschen. Mir war es egal, aber ich ärgerte mich schon über die Missachtung meiner erhabenen Person, nur eines Bonbons wegen. Wahrscheinlich bekommen die Passanten den Schlund nicht voll genug, wenn das Angebot nur kostenlos ist.- Ich hatte die Nase von der Hatz nach Bonbons bald voll. Meine Hosentaschen waren bereits

hinlänglich gefüllt und es zog die Beinkleider bereits bedenklich hinab. Aber in der Jacke hatte ich noch Platz. - "Soll doch die Bomba nach den Bonbons kriechen," dachte ich mir. "Ich versuche nur noch die größeren Sachen zu erhaschen." - Die Sache war nämlich die, dass aus einigen Wagen Bälle, Mützen und dergleichen ausgeworfen wurden. - Zwar wiesen die Gegenstände allesamt irgendwelche Werbeaufdrucke auf, aber dafür waren sie auch kostenlos. Nachteilig war auch, dass es sich bei diesen Gegenständen um Unikate handelte. In Ermangelung zahlreicher Sponsoren konnten sie wesentlich seltener als eben Bonbons ausgeworfen werden. Der Andrang war allerdings, wie man sich denken kann, entsprechend. Kam etwa die Mütze geflogen mit der Aufschrift: "Bei Marktkauf ist alles billig", reckten sich ihr bereits tausend Arme entgegen. In aller Regel erreichten derartige Gegenstände nicht mehr den Boden. - Einer hatte es bereits zur Perfektion gebracht und hatte auf seiner langen Stange bereits vier Mützen mit Werbeaufdruck aufgespießt. Unverschämtheit ist das. - Derartige Hilfsmittel gehören am Rande eines Faschingszuges verboten. - Polizei! Der Spießler zog bald seinen Stock ein, weil er sonst von den Herumstehenden

gelyncht worden wäre. Ich danke Gott,dass ich nicht klein von Wuchs bin. Nicht so wie beispielsweise die Bomba. Auf diese Weise gelang es mir bis zum Ende des Zuges einen Schlüsselanhänger,mehrere Bälle mit der Aufschrift "175 Jahre Spielwarenland" und eine Tüte mit Gummi- bärchen zu erhaschen.- Bomba hatte das Schlachtfeld bereits verlassen. Erst gegen Ende des Zuges bemerkte ich, dass auch Kinder zugeschaut hatten und mit Tüten den Boden nach verbliebenen Bonbons absuchten.- Jedenfalls auf meinem Streckenabschnitt werden sie wohl kein Glück gehabt haben. Mit mir selbst und der Ausbeute zufrieden,suchte ich die meinen auf.-"Heuer war gar kein Wagen mit einem politischen Thema mit gefahren",sagte meine Frau.- Für solche Kleinigkeiten hatte ich nun denn wirklich keine Augen ...

Das Derby / 11/2012 - KEWW

Heute spielten Fürstenheim und Norisberg gegeneinander Fußball. Und da hört bekanntlich die Freundschaft auf, wie man der örtlichen Presse entnehmen konnte.

Seit Monaten schon wurde darauf hingewiesen, dass es, wenn die Norisberger nach Fürstenheim ins Stadion kommen, brandgefährlich werde. Nicht nur da, wie die ewig Unwissenden erfahren konnten. Beispielsweise sei vor 25 Jahren eine Schaufensterschei

be durch einen Norisberger zu Bruch gegangen. Er hatte sie einfach eingedrückt, nachdem er auf einer Fürstenheimer Bananenschale ausgerutscht und in Richtung Scheibe gefallen war...

Kein Wunder, dass dies den Fürstenheimer Stadtrat alarmierte und sofort einstimmig beschloss, dass kein Norisberger je die Innenstadt von Fürstenheim betreten darf.- Von der Wirtschaftsverwaltung wurde er veranlasst seinen Beschluss zurückzunehmen. Man befürchtete verbandsseitig, dass der Umsatz schrumpfe, wenn die Kunden die Stadt nicht betreten dürfen.

Das Fürstenheimer Gewerbe ist nämlich seit eh und jeh auf die Kundschaft aus Norisberg angewiesen...

Ohne den eigentlichen Hype wahrgenommen zu haben, musste ich einige Briefe bei der Post abgeben. Das heißt,

Poststellen im eigentlichen Sinne gibt es ja gar nicht mehr. Aus Sparsamkeitsgründen hatte man auf die Filialen verzichtet und den Postdienst müssen andere Geschäfte übernehmen.

Beispielsweise Wäschereien, Schuhhändler, usw. Man benötigt dieserzeit Glück um einen Dienst zu finden. Bei uns beispielsweise, ist der Postdienst in einem Bilderrahmenfachgeschäft für historische Restaurationen versteckt. - Tja Glück gehabt.- Allerdings befindet sich dieser im Vorort.- Man kann eben nicht alles haben.

Also aufs Fahrrad gesetzt, weil man umweltbewusst ist und zur Post.- Das heißt, diesmal gings nicht ganz so flott. Jede Menge stehender Autoverkehr. Augenscheinlich auf dem Weg zum Fürstenheimer Stadion. Wie ich sehen konnte, war der Stau durch etwa einem Dutzend Einsatzfahrzeugen der Polizei verursacht, die die Fahrbahn hermetisch abgeriegelt hatten. Plötzlich leuchteten die Blaulichter auf und für den Fall, dass mancher Autofahrer blind ist, wurden die Martinshörner zusätzlich angestellt. Im allgemeinen Getöse strömte die Polizeihundertschaft um die Ecke. Dann kamen die etwa 10 Fußballfans aus Norisberg und dahinter weitere mehrere Dutzend Beamte. Die etwa 20köpfige Verstärkung eilte im Laufschrift der eigentlich überforderten Hundertschaft zu Hilfe...

Ich sinnierte darüber, ob man nicht durch weniger Aufwand Steuern sparen könnte, als ich von Hinten angesprochen

wurde.-"Sie sehen so aus, als wenn Sie auch ins Stadion möchten." -"Will ich nicht," antwortete ich wahrheitsgemäß, "ich muss zum Finanzamt..."

"Keine Widerrede. Jeder, der hier mit dem Rad in der Nähe des Stadions unterwegs ist, möchte das Derby besuchen."- Jetzt erst erkannte ich, dass sich um mich mehrere Beamte in Zivil und einige Uniformierte mit Schlagstöcken geschart hatten.- "Vorwärts jetzt," befahl der Wortführer. Angesichts der erdrückenden Überzahl wagte ich nicht zu widersprechen. Mit der Eskorte erreichte ich tatsächlich das Eingangstor.-

"Ha,ha," wandte ich mich an meine grimmig dreinblickende Begleitung.- "Ich habe gar keine Eintrittskarte. Jetzt muss ich aber zum Finanzamt!"- "Dumme Ausrede," erklärte der Anführer. Irgendjemand der Leibwächter schubste mich an der Kasse vorbei. "Das Fahrrad," rief mir der Anführer noch nach," bleibt aber hier." Mit diesen Worten entwandt mir einer der Begleiter meinen Drahtesel. Denn, wie ich dem Aushang entnehmen konnte, ist das Mitbringen gefährlicher Gegenstände zu einem Fußballspiel untersagt. Wer mit dem Fahrrad kommt, muss dieses vor dem Stadion abstellen. Räder, die von Besuchern ins Innere geschmuggelt werden, werden von der Polizei in Gewahrsam genommen...

Nach einigem Hin und Her fand ich mich auf Block A wieder und musste aufgrund hoheitlicher Anordnung dem Derby folgen.- Bisher war ich kein Anhänger des Spieles "Wer rennt

hinter dem Ball?" gewesen. Aber nun musste ich zugeben, dass so ein zünftiges Spielchen doch nicht so ganz ohne ist. Vor allen Dingen, wenn der Afrikanische Fußballer in den Reihen der Fürstenheimer auf den Ball drischt.- Da macht es eigentlich gar nichts aus, dass es auf unserer Seite gar keinen Spieler aus der Heimat gibt.- Macht nichts.- Die Norisberger haben auch keinen ...

Ha, was die können, können wir auch.- Millionen für einen Spieler.- Na und?- Sparen wir eben am Stadionausbau! Hauptsache wir überflügeln die überheblichen Norisberger. - Tabelle? - Sagt gar nichts.- Was war das?- Razikovic, einer unserer Mannschaftsstützen hatte soeben ein Tor erzielt.- Toor!- Toor!- Toor!- Der Jubel kannte keine Grenzen.- Jetzt konnte man erkennen, dass der Fanblock der Norisberger offenbar nur aus den 10 Mann bestand, denen ich begegnet war.- Oh, wie ist das schön.- Hahaha, 10 Sekunden.- Neun,acht, ... Was ist das?- Nilström, der Schwede aus Norisberg hatte unseren Grikovac ausgegrätscht und der Flatterball rollte ins Netz.- Unentschieden.- Der Norisberger Fantrupp tobte, während die Fürstenheimer nur noch schwiegen.- Ich war plötzlich des Sprechens nicht mehr mächtig.

Ich kann mir auch nicht so recht erklären warum. Ich bin nämlich gar kein Fußballanhänger.

Der Hosenschrank © 2023 MAX GUUTH

Momentan haben wir ein Problem in der Ehe, meine Damen und Herren. Seit der Belieferung eines Schlafzimmerschranks eines großen Möbelhauses, kleidet sich meine Gattin in heller und wohltemperierter Umgebung des Schlafzimmers um, während ich in den dunklen kalten Keller ausweichen muss, wenn ich meine Garderobe wechseln möchte. Die Anlässe sind vielfältiger Natur und lassen sich gar nicht abschließend aufzählen. Beispielsweise erfordert ein gesellschaftlicher Anlass einen Wechsel vom Businessdress hin zum ausgehreifen Frack mit gebügelten Schössen.- Aber immer muss ich in den Keller... Ich hatte die Nase voll. Zum Umziehen in den tiefen Keller und an den Spiegel wieder in die erste Etage. Als ich wieder wohltemperiert am Spiegel war, fiel mein Blick auf die kürzlich gelieferte und aufgestellte Schrankwand. „Ich sehe gerade, der Schrank ist halb leer. Meine Hosen hätten darinnen auch noch Platz....“- „Haben Sie eben nicht! Es ist bekanntlich ein Kleiderschrank, ich bin ja nicht so. Du kannst ja deinen Hosenschrank daneben an die Wand stellen...“

-“Aber ich habe keinen Hosenschrank...“- „Dann besorg eben einen!“ -Uiuiui.- Die Luft war heiß, aber es bestand Hoffnung.- Bisher hatte ich noch nicht von Hosenschränken gehört. Wie man im einschlägigen Fernsehen sehen kann, gibt es den Begriff des Hosenlatzes. Dieser scheint aber nur im Allgäu und Oberbayern gebräuchlich zu sein. Im Übrigen handelt es sich hier um ein modisches Accessoire, welches mit der Lederhose verbunden ist. Ob es auch Stallhosen gibt, konnte ich bisher noch nicht eruieren. Doch in manchen Gegenden, die für ihre Urtümlichkeit bekannt sind, spricht man von sogenannten Hosenställen... Ich gab im Internet den Suchbegriff HOSENSCHRANK ein. Erstaunlicherweise ergab sich keine genaue Definition, mittels derer man eine Bestellung seiner Wünsche hätte abgeben können. Am ehesten traf wohl die Beschreibung des Möbelhauses nebenan zu.- Es gab zwar auch keinen Hosenschrank, aber einen Kleiderschrank mit Hosenauszug. Ich entschied mich spontan für den Hosenauszug, weil der Kleiderschrank dem angesprochenen Modell entsprach... Zurück mit der freudigen Botschaft im Schlafzimmer, in dem sich meine Frau an dem funkelneuen und mit Spiegeln

versehenen Kleiderschrank zu schaffen machte.-"Ich habe Auszugshosen, äh einen Hosenauszug, der für den Kleiderschrank passt. Gut was?"- „Gar nicht gut. Der Schrank ist seit gestern mit meinen Sachen voll. Ein Hosenauszug passt da nicht auch noch rein! Du kannst ja einen Kinderschrank herstellen. Bei Kleinkindern kommt es auf getrennte Geschlechter nicht so sehr an. Die sind deshalb unisex. Ab der Pubertät benötigt jeder seinen eigenen Schrank. Für die unmittelbare Nähe ist deshalb eben ein Hosenschrank erforderlich... Erkundige dich..."

Tatsächlich. Überall in der Nachbarschaft das gleiche Problem. Herr Spitzbart, dem die viele Lauferei zu anstrengend wurde, hat jetzt einen Treppenlift, der ihn mühelos vom Keller in das erste Obergeschoss geleitet.- Eine gute Möglichkeit wie ich finde, aber nicht ganz billig. Ich werde deshalb den Weg vom Keller ins Schlafzimmer selbst steigen müssen... oder ich kaufe einfach für den Keller einen weiteren Spiegel.